

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 17

Artikel: Die haben ja kein Ahnung!
Autor: Efeu [Feurer-Mettler, Ernst]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die haben ja keine Ahnung!

Von Emil Feuer-Mettler

Gespräch zwischen zwei Männern

«Also weisst du, wenn ich den ganzen Tag zu Hause wäre wie meine Frau, dann würde ich das Ganze mal ein bisschen durchorganisieren, sagen wir: zwei Stunden Haushalt, eine Stunde Einkauf, zwei Stunden Kochen. Höchstens! Und dazwischen lesen, basteln, na – du weisst schon ...»

«Genau, das sag' ich auch! Die Kinder sind ja schon grösser, die krabbeln von alleine durch die Wohnung, und hier und da Windeln wechseln, was soll das?! Heute gib'ts doch diese Einweg-Windeln, die soll sich doch nicht beklagen, und überhaupt ...»

«Genau, die haben ja alles: Suppenbeutel und Kaffeemaschine, Raspelmaschine, Waschmaschine, Tumbler und was weiss ich! Man muss ja nicht zweimal im Tage staubsaugen – und das bisschen Wäsche bügeln ... Organisieren ist alles! Aber das können die ja nicht!»

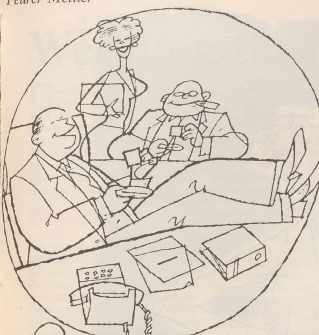
«Nein, können die nicht, sind halt eben Frauen. Ich sag' ja nicht: die tun nix! Aber das Ganze könnte man auch in der halben Zeit – und sowieso: vormittags ein Kaffeekränzchen, nachmittags ein Kaffeekränzchen, einmal da, einmal dort, dazu Kuchen und – und jetzt will sie auch noch den Wagen! Wo kämen wir denn da hin? Ich soll mit dem Bus ...»

«Eben! Genau wie bei mir. Rennst den ganzen Tag im Büro rum, treppauf, treppab, hechelst durch den ganzen Betrieb – und dann soll unsereiner auch noch mit dem Bus zur Arbeit fahren! Dabei ist doch die Migros keine vierhundert Meter von unserer Siedlung entfernt, also grob geschätzt. Täte ihr ja gut, etwas frische Luft und Abwechslung, auch den Kindern, käme vielleicht auf andere Gedanken –»

«Jawoll! Immer nur rumnörgeln und abends einen Lätsch machen. Und seufzen, als ob unsereiner ein freies, unabhängiges Leben führte! Die sollte mal in unserem Betrieb arbeiten müssen! Du lieber Himmel! Nur einmal fünf Tage mit meinem Chef zusammen! Ha! Die würde auf den Knien um Rückversetzung betteln! Ha!»

«Genau, das sage ich auch. Immer nur meckern und uns die Köpfe volljammern, wenn wir abends nach Hause kommen. Die Kinder – bah! Haushalt – bah!»

«Die haben ja keine Ahnung, was das heisst: sich im Büro abrackern!»



Gespräch zwischen zwei Frauen

«Also weisst du, wenn ich den ganzen Tag im Büro wäre wie mein Mann, dann wäre ich abends entschieden zufriedener. Der sagt ja immer: Du mit deinem Haushalt! Der glaubt, das sei reines Zuckerlecken, so den ganzen Tag. Er kann ja acht Stunden auf seinem Allerwertesten sitzenbleiben ...»

«Genau, das sag' ich auch! Die mit ihrem (Büro). Da gib't natürlich keine kleinen Rabauken und Schreihälse und Nervensägen! Nichts gegen die Kinder – aber was wahr ist, sind die Herren haben den ganzen Tag ihre Ruhe, während unsereiner – und überhaupt ...»

«Genau, die haben ja alles: einen interessanten Job, Kollegen im Büro, mit denen sie plaudern können – die sehen was von der Welt. Nicht wie wir! So den ganzen Tag in den eigenen vier Wänden –. Und wenn die Kinder erst krank sind! Aber das kennen die ja nicht!»

«Nein, kennen die nicht, sind halt eben Männer. Ich sag' ja nicht: die tun nix! Aber deswegen müssen sie doch nicht so tun, als schufteten sie von frühmorgens bis abends wie Kohlschopper! Die haben ja auch ihre Püaselein – und den Kaffee müssen sie nicht einmal selbst kochen, dafür haben sie ein Fröllein! Und wenn ich dann ausnahmsweise nach dem Wagen frag' ...»

«Eben! Genau wie bei mir. Den Emil möcht' ich mal sehen, wie er mit den Kleinen und dem Kinderwagen und zwei Trommeln Waschpulver von der Migros hierher marschert – den möcht' ich sehn! Und wenn die Kleinen dann noch quengeln und brüllen und keinen Schritt gehen wollen – und um zwölf soll das Mittagessen auf dem Tisch stehen! Wenn der nur einmal mit dem Bus ... und dabei faselt er ständig was von frischer Luft!»

«Jawoll! Immer nur rumnörgeln und abends mit schiefem Mund rumsitzen und ächzen und stöhnen, dass man meinen möchte, er wäre schon sechzig, dabei ist er doch erst – der sollte mal eben nur fünf Tage den Laden hier schmeissen! Du lieber Himmel! Der würde sich bald wieder nach seinem (Büro) sehnen, das schwöre ich dir!»

«Genau, das sage ich auch. Immer meckern und stöhnen – das können sie, wenn sie abends heimkommen. Harte Geschäftswelt – bah! Bürostress – bah!»

«Die haben ja keine Ahnung, was das heisst: sich zu Hause abrackern!»